

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 61.

Hirschberg, Mittwoch den 12. März.

1884.

Politische Tageschau.

× Ueber die antisemitischen Excesse, welche zu Neustettin am Sonnabend anlässlich des freisprechenden Erkenntnisses im Synagogenbrandproceß stattgefunden, berichtet das „Montagsblatt“ einen Appenbig des Wosse'schen „Tagebl.“ Es soll darnach ein Bombardement auf Judenhäuser stattgefunden haben, der alte Heidemann soll halbtodt geschlagen, mehrere Zeugen gemißhandelt und Lesheim zur Flucht gezwungen worden sein. Die ganze Darstellung machte von vornherein den Eindruck der Aufbauschung wenig erheblicher Vorgänge. Dies wird nun auch von kompetenter Seite bestätigt; es ist Niemand schwer verletzt, Nichts ist demolirt, Niemand geküßt. Excesse haben allerdings stattgefunden und dieselben haben sich leider gestern in verstärktem Maße wiederholt, so daß die Polizei einschreiten mußte, um die Menschenansammlungen zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen. Der Hauptanlaß der Excesse war, daß am Sonnabend aus der Wohnung des jüdischen Kaufmanns Flatau auf die Theilnehmer eines Maskenzuges, wahrscheinlich in Folge antisemitischer Rufe, mit Steinen geworfen worden war. Der Zweck der übertreibenden Schilderungen des „Montagsblatts“ ist einzusehen und handelt es sich für dasselbe nur darum, à tout prix Sensation zu machen.

× Der todte Lasfer im Reichstage.

Die Worte, mit denen der Reichstagspräsident von Bevehow des verstorbenen Lasfer gedachte, werden vielfach absprechend kritisiert. Man vermißt die rechte Wärme und zieht eine Parallele mit den Worten, welche J. B. Herr v. Bevehow dem Abg. Dr. Schulze-Delitzsch nachrief. Darüber vergißt man aber Eins, nämlich den Umstand, daß Dr. Schulze eine positive Leistung hinterlassen hat, deren Bedeutung alle Parteien gewürdigt und anerkannt haben. Wenn Präsident von

Bevehow dieser Leistung mit anerkennenden Worten gedachte, so sprach er im Namen der Majorität des Reichstags, ja man darf sagen, im Namen des gesammten Reichstags; er brachte zum Ausdruck, was Alle empfanden. Bei Dr. Lasfer liegt die Sache ganz anders; die Mehrheit des Reichstags ist der Meinung, daß Lasfer's Wirksamkeit dem deutschen Volke im Allgemeinen nicht zum Heile gereicht habe. Hätte sich Präsident v. Bevehow in ähnlicher Weise geäußert, wie etwa die Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses, so hätte er sich im Gegensatz zu der Auffassung der Reichstagsmehrheit befunden. Er war darauf beschränkt, von dem verstorbenen Lasfer nur dasjenige Gute zu sagen, was auch von der Mehrheit des Reichstags anerkannt wird, und das ist: Lasfer war ein hervorragender Führer und ein pflichteifriges Mitglied, der fast immer am Platze war.

× Mr. Sargent.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an hervorragender Stelle nachstehende Auslassung, die vielleicht einen Wechsel in der Person des Vertreters der „Vereinigten Staaten“ in Berlin zur Folge haben wird: „Die amerikanischen Blätter, in denen die Haltung des Fürsten von Bismarck besprochen wird gegenüber der Zumuthung, die auf den Tod des Dr. Lasfer bezügliche Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses an das Präsidium des Reichstages gelangen zu lassen, beschwerte sich hauptsächlich über die amtliche Form der Zurücksendung. Sie vergessen dabei die Antecedentien des Vorganges, nämlich, daß dieselbe Körperschaft, welche obige Zumuthung an den deutschen Reichskanzler stellte, kurz vorher eine Bill auf Schweine-Represalien eingereicht worden war, die einen unverkennbaren deutschfeindlichen Charakter trug; ferner, daß der hiesige amerikanische Gesandte es für gut befunden hatte, der deutschen Regierung gegenüber durch seine Haltung

in Berlin sowohl, wie durch seine journalistische Thätigkeit in Amerika eine eigenthümliche Stellung einzunehmen. Wenn Herr Sargent die in allen internationalen Verhältnissen sonst üblichen Vertrauensbeziehungen angeknüpft hätte, deren sich seine Vorgänger zu erfreuen hatten, so würde das Auswärtige Amt ihn höchst wahrscheinlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß der Reichskanzler sich nicht zum Organ einer Anerkennung für die günstigen Ergebnisse einer gerade gegen ihn gerichteten Oppositionspolitik machen könne, und es würde dem Gesandten somit anheim gestellt worden sein, ob er nicht auf diesen Gesichtspunkt in Washington hinweisen wolle, bevor er die amtliche Behandlung seiner Mittheilung verlangt. Die Ausnahmestellung, welche der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu allen seinen Collegen im diplomatischen Corps gewählt hat, verschloß diesen vertraulichen Weg und bedingte, denjenigen einzuschlagen, der dem internationalen Verkommen entspricht, so daß die Zurücksendung der in Rede stehenden Resolution schlechterdings nicht anders als durch die Vermittelung des deutschen Gesandten in Washington erfolgen konnte.“

× Seceffion in der neuen Fortschrittspartei.

* Unsere Verheißung, daß es der sogenannten „Deutschen Freisinnigen Partei“ trotz der ungeheuren Reclame, mit welcher sie in die Welt gesetzt wurde, und trotz der wiederholentlichen Versicherungen gewisser Organe, daß alle Liberale (Auge links natürlich!) mit der neuen Partei ein Herz und eine Seele seien, doch nicht an Abtrünnigen fehlen würde, findet sehr bald ihre Bestätigung, denn ein Specialtelegramm der „Schles. Ztg.“ aus Elberfeld vom 10. d. meldet:

„Die fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Benzmann (Dortmund) und Dr. Wendt (Stade) haben heute hiersebst für ihre Person und im Namen des Reichstagsabgeordneten Dr. Phillips (Mainz), des

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Seine Genossen merkten jedoch hiervon nicht das Geringste und als die Partie zu Ende und die Beche berichtigt war, schickten sich die Männer an, den Schützengarten zu verlassen.

Nur eine kurze Strecke konnten sie zusammengehen. Rettig's Haus lag außerhalb der Stadt und um auf dem kürzesten Weg dorthin zu gelangen, mußte er eine links abführende Allee einschlagen. Er verabschiedete sich daher bald von den Genossen und setzte seinen Weg allein fort.

„Habt Ihr wohl bemerkt?“ fragte der Apotheker seine beiden Begleiter, als der Rentier außer Hörweite war, „wie schweigsam sich Berner verhielt, als das Gespräch auf Rettig's Tochter kam?“

„Ich hab's ja von vornherein gesagt,“ antwortete der Kammerer, „daß aus der Geschichte Nichts werden würde. Ein Mann, wie der Doctor Berner, sieht nicht bloß auf's Geld, sondern auch auf Herz und Gemüth. Na, und wie es damit bei Fräulein Rettig bestellt ist, das wird ja so ziemlich bekannt sein.“

„Wie es mir scheint,“ nahm der Bürgermeister das Wort, „so wäre der Doctor wohl zu einer Verbindung mit dem Mädchen geneigt, eben der Mitgift wegen. Auch der alte Rettig würde es nicht ungern sehen. Es wird wohl wieder an dem Mädchen selbst liegen. Hat sie nicht bereits fünf ehrenwerthe Bewerber ablaufen lassen? Der Doctor wird das halbe Duzend voll machen.“

„Ich dachte aber, wenn sie überhaupt noch unter die Haube will, wäre es Zeit,“ warf der Apotheker hin, „sie muß ja bereits am Ausgange der Zwanziger stehen.“

„Wer weiß, ob nicht die Freier herzlich gern von selbst gegangen sind,“ sagte der Bürgermeister, „nachdem sie gesehen haben werden, daß Manches nicht so ist, wie es sein soll. Unter uns gesagt,“ fuhr er in leisem Flüsterton fort, „ich bezweifle es, daß Rettig's so reich sind, als sie sich den Anschein geben.“

Der Apotheker zuckte die Schultern, der Kammerer aber sagte: „Etwas muß da sein. Der alte Rettig, der Vater des jetzigen, hat ein ziemliches Vermögen mit seinem Kramladen und seinem Pfandleihgeschäft zusammengewuchert. Freilich hat unser Freund in seiner Jugend ein gut Stück Geld drausgehen lassen. Auch die Frau hätte ein wenig wirthschaftlicher und häuslicher sein können. Frau und Tochter verbrauchten viel in Puz und Kleibern. Noch jetzt sehen wir's ja. Kaum ist eine neue Mode aufgeblüht, so ist Fräulein Rettig schon mit allem Glittertramp behangen. Von unseren Frauen und Töchtern kann's ihnen Niemand gleich thun. Das ist schon richtig! aber bei alledem kann das Geld noch nicht alle sein, meine ich, und wer Ottilie Rettig kriegt, macht immer noch eine gute Partie.“

Während dieses Gespräches ging Derjenige, dessen häusliche Verhältnisse einer so scharfen Kritik unterzogen worden, mit raschen Schritten die Allee entlang, welche seiner Besingung entgegen führte. Der Abend war kühl geworden. Ein Luftzug strich erfrischend

durch die Wipfel der Lindenbäume, die ihre schwarzen Schlag Schatten über den Weg warfen und diesen dadurch finsterner machten. Auch im Herzen des Wanderers mochte es finstler aussehen. Die starren Gesichtszüge, die zusammengezogenen Augenbrauen, die gerunzelte Stirn verriethen es. Oft flüsterte er in unterbrochenen Sätzen vor sich hin und ballte wie im heftigen innern Groll die Hände. Endlich tauchte seitwärts ein Licht zwischen dem grünen Blattgeflecht der Obstbäume auf und der Rentier verließ die Allee, um einen schmalen, zwischen Kornfeldern hinführenden Weg einzuschlagen, welcher direct auf sein Haus zuführte.

Es war dies ein kleines, einstöckiges Gebäude, sauber mit Oelfarbe gestrichen und mit einem Binn-dache versehen. Zwei stattliche Lindenbäume warfen in die Zimmer der oberen Etage ihren wohlthunenden Schatten, während die Räume des Parterregechoßes durch Jalousien vor dem Hereinfallen der Sonnenstrahlen geschützt waren. Zwei wohlgepflegte Gärten, mit grünen Stacketenzäunen versehen, gaben dem stattlichen Hause etwas Idyllisches, das auf jeden Besucher einen anheimelnden Eindruck machen mußte.

Nur während der schönen Jahreszeit wohnte die Rettig'sche Familie hier. Der Rentier besaß noch ein zweites Haus im Mittelpunkte der Stadt, welches ihm zum Winteraufenthalte diente und ihm noch überdem einen ansehnlichen Miethsertrag abwarf.

Während diese unerquicklichen Erörterungen über den Rentier Rettig und seine Tochter gepflogen wurden, schritt ein hochgewachener, kräftiger Mann mit leichtem, elastischem Schritte die an dem Hause vorbeiführende

Redacteurs der Berliner „Volks-Zeitung“, gegen die Bildung der „Deutschen Freisinnigen Partei“, also gegen die Fusion mit den Secessionisten protestirt. Die Veröffentlichung einer entsprechenden Erklärung und die Einleitung einer antisecessionistischen Agitation stehen bevor.“

Daß es gerade Philipps und Lenzmann sind, die Hauptförderer des Antrages wegen der Entschädigung Unschuldiger Verurtheilter dürfte die ehemaligen Fraktionsgenossen um so mehr kränken, als gerade dieser Antrag mit an erster Stelle unter den Postulaten der neuen Partei paradierte. An weiteren Secessionen nach links und rechts dürfte es nicht fehlen, und wer weiß, was uns noch der bevorstehende Parteitag der Richter-schen Nachbeter birgt, wenn nicht das Nachwort des großen Eugen's dort mit bekannter Liberalität jede entgegenstehende Meinung zu Boden schmettert.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. Se. Maj. der Kaiser hat gestern das Präsidium des Reichstags empfangen. Die Audienz dauerte ungefähr 10 Minuten. Der Kaiser äußerte u. A. den Wunsch, daß das Pensions-gesetz diesmal erledigt werden möge. Das rüstige und frische Aeußere des hohen Herrn machte einen wohlthunenden Eindruck auf die empfangenen Herren.

Wie aus England gemeldet wird, hat sich jüngst wieder die schützende Hand der Vorsehung, welche über unserm Herrscherhause ruht, in nahezu wunderbarer Weise offenbart. Zur selben Stunde nämlich, als auf der Victoria-Bahnstation in London eine Höllemaschine explodirte, eine andere auf der Paddington-Station befindliche aber versagte, befand sich Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Botschafters auf dieser letzteren, und zwar in einem Zimmer gerade über dem Raum, wo jene Maschine lagerte. Diese versagte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, lediglich deshalb, weil das Del in der Uhr zu dick geworden war. Sobald der untersuchende Polizeibeamte den Koffer, der die Maschine enthielt, berührte, begann die Uhr wieder zu gehen und die kleine Pistole, welche die Explosion hervorgerufen haben würde, war gespannt, so daß bei regelmäßigem Gang des Uhrwerks die Vernichtung des Zimmers, in dem sich u. A. Prinz Heinrich und Graf Münster befanden, unvermeidlich gewesen wäre.

Der heutige Tag ist der Geburtstag der Königin Luise, der Mutter unseres Kaisers, welcher den Gedenktag, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, in aller Stille beging. Das Luise-Denkmal im Berliner Thiergarten war zur Feier des Tages prächtig geschmückt und schon in früher Morgenstunde waren vor dem Denkmal Blumen und Kränze niedergelegt worden.

Der Geburtstag des Kaisers Alexander III. von Rußland wurde bereits am Sonntage vom königlichen Hofe durch ein Galadiner im Palais Ihrer Kaiserlichen Majestäten gefeiert. Durch den runden Marmorsaal zog sich in Hufeisenform die prächtige Tafel. Die Kaiserin, in rother Atlasrobe mit rothem Besätze, saß zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen,

welche beide russische Generalsuniform und das Band des Georgenordens trugen. Dem Kaiser gegenüber saß Graf Perponcher, zu seiner Rechten Herr v. Saburoff und Graf Hatzfeld, zur Linken Graf Schleinitz und Fürst Dolgorucki. Besonders Aufsehen erregte der junge Fürst Maximilian zu Thurn und Taxis, in der kleidsamen Uniform eines bairischen Cheveauléger. Gegen Ende der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Kaisers von Rußland.

Großfürst Sergius von Rußland ist heute Vormittag auf der Rückreise nach Petersburg aus Darmstadt in Berlin eingetroffen und vom Kronprinzen begrüßt worden. Am Mittag besuchte der Großfürst den Kaiser und die Kaiserin. Die Weiterreise erfolgt Abends.

Beim Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, fand am Sonnabend eine parlamentarische Soirée statt, an welcher die parlamentarischen Fraktionen fast sämtlich vertreten waren. Ebenso nahmen fast alle Minister, die Chefs der Reichsämtler und viele Bundesrathsmitglieder Theil.

Bei der Schlußabstimmung über die Jagdordnung in der Commission wurde das ganze Gesetz mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus dem Gros der Mitglieder des Centrums, aus den Mitgliedern der Fortschrittspartei und einem Mitgliede der nationalliberalen Partei. Zwei Mitglieder der Nationalliberalen und ein Mitglied des Centrums stimmten mit der Majorität. Das Referat hat der Abg. Franke (nat.-lib.) übernommen.

Eine Petition mehrerer Schmiede-Innungen um Einführung des Prüfungszwanges für die Ausübung des Hufschmiedgewerbes (Referent Abg. Fiske) fand in der Commission ihre Erledigung durch die Erklärung der königl. Staatsregierung, daß eine bezügliche Gesetzesvorlage noch für diese Session beabsichtigt und in Vorarbeit sei.

Gnesen. Wie der „Kur. Pozn.“ meldet, hat man die Person ausfindig gemacht, welche die Adresse des explodirten Pakets geschrieben hat. Diese Person will diese Adresse geschrieben haben auf Bitten eines unbekannten, angeblich des Schreibens unkundigen Arbeiters und ohne Kenntniß von dem Inhalte der Sendung. Die Polizei ist dem Verbrecher angeblich schon auf der Spur.

Peitz. Das Dorf Radewiere bei Peitz, welches fast ganz aus alterthümlichen Holzgebäuden besteht, ist am 4. d. Mts. vollständig abgebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Bremerhafen, 10. März. Die Polizei beschlagnahmte gestern Abend einen mit dem Dampfer „Oder“ angekommenen amerikanischen Koffer, in welchem deutlich das Ticken eines Uhrwerkes hörbar war, weshalb man eine Höllemaschine in dem Koffer vermutete. Der Koffer wurde heute geöffnet, derselbe war mit Kleidern gefüllt und enthielt keinerlei Sprengstoffe. Das verdächtige Geräusch rührte von einer großen amerikanischen Weckuhr her, die im Gange war.

Frankreich.

Pariser Morgenblätter von gestern brachten ein

Telegramm aus Lyon, demzufolge auf den orleanistischen Thronprätendenten ein Dynamitattentat versucht worden ist. Die Thatfache begegnet in Paris mannigfachen Zweifeln. Die Einen meinen, der Versuch, der seiner ganzen Anlage nach nicht ernst gemeint sein kann, gehe von Freunden des Grafen aus, die auf die Weise für denselben hätten Reclame machen wollen; die Anderen glauben, es handle sich darum, den Grafen und seine Partei zu compromittiren. Von der, dieser Tage in Aussicht gestellten Ausweisung des Prinzen von Orleans aus Frankreich ist es wieder still geworden. In einer officiösen Note der Zeitung „Paris“ wird gesagt, die Regierung mache über die Sicherheit der Republik, die indeß vorerst von den Orleans nicht bedroht sei, erweise sich die Verbannung der Orleans als nothwendig, so könne dieselbe nur unter Zustimmung des Parlaments erfolgen.

England.

Die Königin Victoria von England tritt ihre Reise nach Deutschland am 7. April an. — Die englische Regierung beabsichtigt für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, den Urheber der letzten Dynamit-Attentate habhaft zu werden, beim Parlament die Genehmigung zur Ausdehnung der für Irland gewährten Vollmachten bezüglich der verdächtigen Ausländer auf England und Schottland nachzusuchen.

Ägypten.

Das englische Cabinet beabsichtigt, an die Mächte in Bezug auf seine Politik im Sudan ein Rundschreiben zu versenden, sobald die Besatzung Khartums in Sicherheit sein wird. General Gordon wird Khartum verlassen, nachdem der Rückzug sich vollzogen hat und mit dem Emir von Kordofan, d. i. mit dem Mahdi, ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der die Beziehungen Ägyptens mit den verschiedenen Beherrschern des Sudans endgiltig regeln soll. Die Lage des Generals Gordon hat sich in der letzten Zeit bedeutend verschlechtert. Er telegraphirt jetzt, wenn nicht Truppen nach dem weißen und blauen Nil gesendet würden. Dsman-Dizma, welcher Suatim bedroht, hat auf die an ihn gerichtete Aufforderung, sich zu ergeben, ablehnend geantwortet.

Locales und Provinzielles.

Gestern inspicirte Herr Generalsuperintendent Dr. Erdmann aus Breslau den evangelischen Religionsunterricht am hiesigen Gymnasium in allen Klassen. Am Schluß der Schule, um 4 Uhr Nachmittags, fand ein evangelischer Schulgottesdienst statt.

Die in der Stadt von der üblen Seite genügend bekannten Gebrüder R. veranlaßten gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Warmbrunner Straße ein großartige Prügelei, bei welcher einem Schuhmachergesellen, welcher gar nicht theilhaftig war, Verletzungen zugefügt und die Bekleidung zerrissen wurde.

In der Dinglinger'schen Fabrik in der Rosenau verunglückten zwei Arbeiterinnen dadurch, daß sie mit der rechten resp. linken Hand in das Gewerke einer Maschine geriethen und sich so bedeutende Verletzungen zuzogen.

Als gefunden ist gemeldet: Ein Stod auf der Schildauer Straße.

Vinden-Allee hinunter. Diese Allee lief zur Hälfte um die Stadt herum und mündete in ein Lustwäldchen, das im Sommer der beliebteste Wallfahrtsort der dortigen Einwohner war. Auch der nächtliche Wanderer schien seinen Spaziergang dorthin zu verlegen. Er athmete mit vollen Lungen die kühle Abendluft ein. Sein Auge leuchtete scharf unter dem breitkrämpigen Galabrese-Hute hervor und streifte im raschen Fluge die Landschaft. Das Rauschen des Windes klang fort und fort in den Wipfeln der Vinden, nur hin und wieder unterbrochen durch den Ruf einer Ulke, der fern von dem Teiche im Lustwäldchen herüberdrang. Aber was in diesem Ruhe Schauerliches und Trostloses lag, das wurde gemildert durch das anheimelnde Gezirp der Grillen, und der klare Himmel mit den funkelnden Sternen und der Mondichel, welche ringsumher die Gegend mit nebelhaftem Glanze erfüllte, ließen ein beängstigendes Gefühl nicht aufkommen.

Auch der einsam seines Weges wandelnde Spaziergänger schien den tiefen Frieden zu empfinden, welchen ringsumher die stillen Fluren ausströmten. Es war eine statliche, imponirende Erscheinung, doch lag es in seinen scharf ausgeprägten Zügen wie ein tiefer, verborgener Schmerz. Der untere Theil seines Gesichtes wurde von einem dichten schwarzen Rinnbarte verhüllt. Man konnte sonach den eigenthümlichen Zug um den Mund nicht wahrnehmen, welcher sich bei energischen Naturen, die ein schweres Seelenleiden mit Resignation ertragen, zu erkennen giebt. Allein, man konnte dieses Geheire errathen, wenn man in die großen leuchtenden Augen sah, in denen sich eine Welt von Muth und

Selbstbeherrschung kundgab und eine tiefe Empfindung offenbarte.

„Es war ein guter Gedanke von mir,“ flüsterte er vor sich hin, „daß ich mich endlich absonderte von dem Getümmel der Welt, daß ich diese stille ländliche Gegend aufsuchte, wo es nur an mir liegt, wenn ich mehr höre als das Säuseln erfrischender Winde, das Murmeln des Baches, der über die weißen Kiesel hüpfet, den Flügelschlag eines Vogels in hoher Luft. Ich glaube es fast, daß jener große Philosoph Recht hat, wenn er sagt, ländliche Einsamkeit ziehe ab von Allem, was uns an dem Menschen mißfalle, verändern oft die bittersten Empfindungen in freundliche Gefühle, gäbe so manche hohe Begeisterung, so manche kleine Freude, mache gutmüthig, liebevoll offen und zutraulich.“

So hoch gehen indessen meine Ansprüche nicht. Ich bin vollkommen zufrieden mit dem Groll, der mein Herz erfüllt gegen Alles, was Mensch heißt. Ich bin überzeugt, daß es mir mehr nützt, als die Liebe und das überschwengliche Vertrauen, welches ich ehemals für jedes Geschöpf im Busen nährte. Ich will nur Ruhe, nichts weiter als Ruhe. Ruhe der Seele soll ja das höchste Gut der Erde sein. Wohlan! Versuchen wir es, dieses Glückes theilhaftig zu werden.“

Die Allee stieg jetzt allmählich empor, und theilte sich endlich in drei schmale Wege, von denen jeder zu der Anhöhe hinauf führte, auf welcher der Naturpark sich mit seinem schattigen Grün ausbreitete. Ein kleiner Bach rauschte aus der Nähe hernieder, eine Menge kleiner Wasserfälle in seinem Laufe bildend. Das Mondlicht glitzerte in dem klaren Wasserstreifen, der

Nachthaus flüsterte in den Schilfblättern an seinen Ufern und machte sie hin und herschwanken, so, daß es den Anschein hatte, als tänzelten sie mit den Bergipfeln, die zahlreich ihre blauen Köpfe aus dem hellen Kranz von Grün vorstreckten. Bald hatte er den höchsten Punkt erreicht. Zwei mächtige Eichen schauten über den freien Platz hin, der einen Rundblick auf das Thal zu seinen Füßen verstatete.

Er ließ sein Auge über die kleine reinliche Stadt mit ihren zahlreichen grauen Schindeldächern hinschweifen; „dort muß Friede wohnen, wenn irgend sonst,“ tönte es in ihm. Die Stadt lag fern von Allem, was sie mit dem Geräusch der Welt in Verbindung bringen konnte. Die nächste Eisenbahn war über vier Stunden entfernt. Die Bewohner des Ortes schienen nur wenig Interesse für ihn an den Tag zu legen. Es war ein unverdorbener, thätiger Menschenschlag. Jeder mochte genug mit sich zu thun haben. Wer hätte sich um ihn kümmern sollen? Gewiß, hier konnte er genesen.

Er lächelte, als er sich auf diesem Gedanken ertappte. „Wie gutmüthig und friedsam man doch wird bei dem fernem Rauschen eines Baches, oder in dem Geträume unter einer alten Eiche,“ flüsterte er. „Da betrachte ich nun mit einem Male die Menschen von der guten Seite, und doch ist es nur eine eigenthümliche Weichheit der Stimmung, hervorgerufen durch die Stille der Natur um mich her.“

(Fortf. f.)

— [Uebungen der Reserve und Landwehr.] Wie wir dem neuesten Armee-Verordnungs-Blatt entnehmen, finden in diesem Jahre Uebungen des Beurlaubtenstandes statt, von dem u. A. beim Garde-Corps 8050 Mann, beim 5. Armee-Corps 6100 Mann, beim 6. Armee-Corps 9900 Mann aus der Reserve und Landwehr der Infanterie einberufen werden. Außerdem üben auch die Mannschaften der Specialwaffen (Jäger, Artillerie, Pioniere, Train), deren Vertheilung auf die einzelnen Armee-Corps noch durch die obersten Waffeninstanzen erfolgt. — Für das zu den Uebungen der Ersatz-Reserve abzucommandirende Ausbildungspersonal können zu den Linien-Truppentheilen übungspflichtige Officiere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes bis zu der für diese Kategorien bestimmungsmäßigen Dauer eingezogen werden. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr und Reserve beträgt 12 Tage, doch kann für Letztere, wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, die Uebungszeit je nach Bestimmung des General-Commandos bis zu 20 Tagen verlängert werden. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie findet in Bataillonen und nur wo andere Verhältnisse dies durchaus bedingen, in Compagnien, die Trainübungen in besonderen Compagnien, nach beendeten Herbstübungen, soweit keine besonderen Compagnien formirt werden, im Mai statt. Die Sanitäts-Detachements üben zu gleicher Zeit mit den Krankenträgern des Friedensstandes. Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Garde-Corps aller Waffen, welche nach dem Königreich Württemberg verzogen sind, werden nicht herangezogen. Bei jedem Armee-Corps können 26 Reservisten der Cavallerie auf die Dauer von 6 Wochen zu den Cavallerie-Regimentern über den Etat eingezogen werden. Doch bleibt es dem Ermessen der General-Commandos überlassen, dieselben anstatt dessen zum Train behufs Ausbildung als Train-Aufsichtspersonal auf 4 Wochen einzuberufen.

— Eine gefahrvolle Koppensfahrt wird uns von einem Touristen mitgetheilt. Derselbe unternahm am vergangenen Donnerstag von Hirschberg-Schmiedeberg aus die jetzt gangbare Partie nach den Teichen, um die dortige Eisgewinnung sich anzusehen. Ueberrascht von der Großartigkeit des Anblicks und noch stark und muthig genug fand sich unser Gewährsmann, Herr v. H., voran, in Gemeinschaft mit einem Führer beim schärfsten Wetter den Aufstieg nach der Koppe zu unternehmen, was auch glücklich von Statten ging. Nach erfolgter Kräftigung wurde der Abstieg bewerkstelligt und zwar mittelst Hörnerschlitzen. Durch eine unglückliche Rückwärtsbewegung des Führers, welcher seinen Sitz verändern wollte, verlor er die sichere Föhrung der Schlittens und Letzterer schoß in seinem schnellen Laufe über die nicht allzu hohe, steinerne Brustwehr des Koppensegels hinweg und pfeilschnell den steilen Abhang hinunter, dem Melzergrund zu. In dieser Weise mochten die Aufassen des Schlittens, von denen unser Gewährsmann vollständig die Besinnung verlor, eine Fahrt bis ca. 600 Fuß zurückgelegt haben, als sie durch einen Stoß oder ein sonstiges Hinderniß vom Schlitten in den tiefen Schnee geschleudert wurden, während der leere Schlitten seine weitere Reise antrat. Herr v. H. war der Erste wieder auf den Beinen und er konnte dem in einiger Entfernung sich aus dem Schnee krabbelnden Führer ein lautes, freundliches „Hallo, gerettet!“ zurufen. In demselben Augenblick gewahrten sie auch den von der Koppe herbeieilenden Wärter, der die schreckliche Scene beobachtet hatte und nun zur Hilfe herbeikam. Nur noch wenige Schritte hätten genügt, die Reisenden in den Melzergrund hinab zu befördern. Mit frohem Herzen, aber mit Verlust seines Hutes konnte nunmehr Herr v. H. die Rückreise in Begleitung seines Führers nach Schmiedeberg und demnächst die Reise nach seiner Heimath antreten.

— In der Schulentlassungsfrage hat die königliche Regierung in Biegnitz endgiltig bestimmt, daß Schulkinder, welche erst 7 Jahre in die Schule gehen, zum Oftertermine nur dann entlassen werden können, wenn sie bis zum 30. Juni d. J. das 14. Lebensjahr vollenden und die 1. oder die 2. Klasse der Elementarschule mit Erfolg durchlaufen haben. Die 2. Klasse ist nur für dies Jahr zugegeben worden; künftighin dürfen solche Kinder nur nach absolvirter 1. Klasse entlassen werden. Diejenigen Kinder, welche erst 7jährigen Schulbesuch haben und deren 14. Geburtstag in die Zeit vom 1. Juli bis 30. September fällt, dürfen unter keinen Umständen jetzt entlassen werden, sondern haben die Schule noch durch das 8. Jahr zu besuchen; es sind ihrer nicht viele und werden von nun ab mit jedem Jahre weniger, da eine andere Praxis bezüglich der Aufnahme der Kinder seit 3 Jahren eingeführt ist.

* Der landwirthschaftliche Centralvorstand der preussischen Oberlausitz macht folgendes bekannt: „Mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene Schmiede werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Cursus

für Erlernung des rationellen Fußbeschlages in der Oberlausitzer Lehrschmiede zu Görlitz im Practischen von dem Herrn Schmiedemeister Zentker und im Theoretischen vom Herrn Kreisthierarzt Dr. Ringl daselbst das ganze Jahr hindurch erteilt wird. Das Lehrgeld beträgt für die etwa 4 bis 6 Wochen dauernde Lehrzeit 45 Mk. Bedürftige Schmiede aus der preussischen Oberlausitz können von diesem Lehrgelde befreit werden und außerdem einen Beitrag von 30 Mk. zum Unterhalt während der Lehrzeit erhalten, wenn sie unter Vorbringung des Nachweises der Bedürftigkeit und der guten Führung ein darauf gerichtetes Gesuch bei dem königl. Landrath-Amte des betreffenden Kreises einreichen und gleichzeitig dem Vorsitzenden der Commission für die Oberlausitzer Lehrschmiede, Herrn Major von Schmidt in Görlitz, Gartenstraße Nr. 17, schriftlich oder mündlich Anzeige von der Einreichung dieses Gesuches machen. Solche, welche keinen Anspruch auf Befreiung vom Lehrgelde machen können, haben sich nur bei letztgedachtem Herrn schriftlich oder mündlich zu melden.“ Bei der großen Bedeutung eines rationellen Fußbeschlages dürfte vielleicht auch mancher strebsame Schmied unserer Gegend die Gelegenheit wahrnehmen, an dem Cursus theilzunehmen, resp. läge es im Interesse der Grundbesitzer, wenn einigen Schmieden der Besuch der Oberlausitzer Lehrschmiede ermöglicht würde. Die Kosten in Görlitz dürften jedenfalls geringer sein als in Breslau, während die Methode dieselbe ist, wie bei der dortigen Einsiedel'schen Lehrschmiede.

— [Ein Wort über die Bepflanzung von Landwegen mit Obstbäumen.] Immer mehr tritt neuerdings das Bestreben hervor, die Ränder breiter Wege und Chausseen wirthschaftlich nutzbar zu machen, indem man dieselben mit Obstbäumen bepflanzt. Die Absicht ist höchst lobenswerth, aber die Ausführung meist zu tadeln. Zuerst wird schon an den Böchern gespart; statt dieselben wenigstens 1½ Meter im Quadrat und ⅓ Meter tief zu machen, wird ein Loch gegraben, kaum so groß wie ein Eimer. In einem solchen Loch kann selbst ein gesunder Baum nicht gedeihen, weil seine Wurzeln in den festen Boden nicht einzudringen vermögen, wie viel weniger ein Krüppel, denn Krüppel sind die meisten Bäume, die zu diesem Zwecke verwandt werden. Die Kosten sind meist so knapp bemessen, daß ein gesunder, kräftiger Baum dafür nicht zu beschaffen ist. Besser aber ist es, 1 Mk. oder mehr für einen gesunden, als ein halbe Mark für einen schlechten Baum zu bezahlen. Wo man dennoch einmal gesunde Bäume kauft, da fehlt es wieder bei Auswahl der Sorten. Nicht jede Apfelsorte z. B. ist es werth, daß man sie pflanzt. Man sollte hauptsächlich Dauerobst pflanzen, welches man durch Abbaßen oder im Winter zu rohem Genuß verwerten kann. In guten Obstjahren hat selbst das beste Sommerobst nur geringen Werth, weil die Masse zu groß, während wiederum in schlechten der Ertrag zu gering ist. Ein Vortheil ist, solche Sorten zu pflanzen, die ziemlich zu gleicher Zeit reifen oder man pflanze nur eine sich gut bewährte Sorte; das erleichtert die Arbeit der Ernte ungemein. Außerdem sollte man darauf achten, an Chausseen und Feldwegen nicht Sorten mit hängenden Zweigen anzupflanzen, da solche viel leichter beschädigt werden.

— [Postverkehr.] Es empfiehlt sich, bei Briefen nach solchen Orten, welche zur Unterscheidung von anderen, gleichnamigen Orten eine zusätzliche Bezeichnung führen, auf der Briefadresse diese Bezeichnung nicht unter, sondern neben den Ortsnamen zu setzen und zwar in gleicher Höhe und in gleicher Schriftgröße.

Man adressire also nicht:

Königsberg Schmiedeberg
(Preußen), (Riesengebirge),

sondern man schreibe:

Königsberg (Preußen). Schmiedeberg (Riesengebirge).

— [Rundreise-Billets.] In der letzten Sitzung der Commission des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen für die Angelegenheiten des Personenverkehrs ist in Abänderung des früheren Beschlusses festgesetzt worden, die Einrichtung der zusammensetzbaren Rundreise-Billets nicht am 1. Juni d. J., sondern mit Rücksicht darauf, daß der Sommerfahrplan bereits am 20. Mai in Kraft tritt und auf den 1. Juni das Pfingstfest fällt, die combinirten Rundreise-Billets schon vom 20. Mai ab verausgaben zu lassen. Es wird dadurch den zahlreichen Pfingst-Ausflüglern Gelegenheit geboten, sich die neue Verkehrsvereinfachung schon nutzbar zu machen.

— Aus dem industriereichen Städtchen Neusalza. O., das bekanntlich neben anderen bedeutenden Fabrik-Etablissements zwei florirende Eisenhüttenwerke besitzt, wird in Betreff der Arbeiten dieser Hüttenwerke u. A. ge-

schrieben: Das außen blau emailirte Geschirr kommt dergestalt in Aufnahme, daß die hiesige „Alte Hütte“ ein eigenes Fabrikgebäude dazu baut, welches schnell seiner Vollendung entgegengeführt wird.

Vermischte Nachrichten.

— [Vom Schweidnitzer Keller.] Mit dem 31. December n. J. hört der Pachtcontract bezüglich des Schweidnitzer Kellers, welcher vor 50 Jahren von dem Magistrat der Stadt Breslau mit dem Brauereibesitzer Friebe geschlossen worden ist und in den später die Friebe'schen Erben eingetreten sind, auf. Es ist weiter bekannt, daß der bisherige Pachtpreis nur 400 Thaler pro Jahr betrug. Wie wir erfahren, soll schon binnen Kurzem dem Stadtverordneten-Collegium eine Vorlage über die Weiterverpachtung des Kellers zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Damit der neue Pächter in die Lage gesetzt wird, die zur Uebernahme eines so bedeutenden Locals erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, soll ihm bereits am 1. Juli d. J. der Zuschlag erteilt werden. Die am Eingang des Kellers befindliche Wästelnische wird in das Pachtverhältniß mit eingeschlossen werden, damit die Concurrenz für den künftigen Restaurateur wegfällt. Das Bädereimittel, das seinen Anspruch auf die Nische durch drei Instanzen ohne Erfolg geltend zu machen suchte, hat die seit Beginn des Processes erzielten Einnahmen an den Magistrat zurückzahlen müssen und zwar für die Zeit vom 1. April bis Ende December 1881 mit 5737,50 Mk., für das Jahr 1882 mit 7150 Mk., im Ganzen also 12887,50 Mk. Für die Jahre 1883, 1884 und 1885 hat Herr Bädereimeister Prussog die Nische für eine Jahrespacht von 7150 Mk. gemiethet, die er direct an den Magistrat zahlte. In früheren Jahren hat das Bädereimittel für die Nische nur eine jährliche Pacht von 1 Thlr. 2 Sgr. bezahlt. Man gibt sich der Erwartung hin, daß der Keller incl. Nische der Stadt künftig eine Jahrespacht von über 60000 Mk. einbringen wird. Man wird den Anschlag nicht zu hoch finden, wenn man den beispiellos lebhaften Verkehr in dem altberühmten, von allen Fremden besuchten Local in Betracht zieht, in dem im Durchschnitt täglich 25 Tonnen verzapft werden.

— [Trüffel-Fabrik.] Dieser Tage gelang es der Polizei in Versailles, eine Fabrik, die sich mit Fälschung von Trüffeln befaste, zu entdecken. Die öffentliche Aufmerksamkeit ward auf diese Speise gelenkt, nachdem in den letzten Faschingstagen zehn Officiere, welche bei einem Banquet im Palais Royal Trüffeln gegessen, lebensgefährlich erkrankten. Einstweilen wurden bei allen Delicategeschäften-Händlern und in den vornehmen Hotels sämtliche Trüffeln weggenommen. Die Herstellung der gefälschten Trüffeln geschah durch eine höchst verderbliche Essenz, die über kleine Schwämme giftiger Art gegossen wurde.

— [Falsch verstanden.] Studiojus Rneipheimer faßt nach 20 Semestern den kühnen Entschluß, in's medizinische Examen zu steigen. Um zum Frühschoppen nicht zu spät zu kommen, begiebt er sich schon zeitig zum Examenprofessor und theilt ihm seinen Plan mit. Der Professor, sehr erfreut über die Energie seines langjährigen Zuhörers, empfängt ihn sehr liebenswürdig, bietet ihm eine Cigarre an und fragt ihn dann, weil sich die Prüfung nach bekannten Fakultätsvorschriften immer nur auf zwei Candidaten zugleich erstreckt: „Haben Sie denn schon einen Genossen?“ — „O, ich danke, Herr Professor,“ entgegnet verbindlichst Rneipheimer, „mit einem „kleinen Bittern“ hab' ich mich bereits gestärkt!“

Letzte Nachrichten.

Kairo, 10. März. Gordon telegraphirt, er könne die Garnison nicht retten, ohne Truppensendung an den Weißen und Blauen Nil.

Calcutta, 9. März. Die Mitglieder der deutschen Cholera Commission besuchen in der nächsten Zeit Gwalpara und Darjiling und kehren in wenigen Tagen nach Deutschland zurück.

Lima, 9. März. Die peruanische Nationalversammlung bestätigte gestern den Friedensvertrag zwischen Chili und Peru.

An die Frauen!

Schon öfters haben wir Frauen und Mädchen klagen hören, dass nach Gebrauch dieses oder jenes empfohlenen Mittels anstatt Linderung vermehrte Schmerzen eingetreten seien. Aus diesem Grunde möchten wir hiermit alle diejenigen, welche nöthig haben, eröffnende Mittel anzuwenden, davor warnen, zu scharf abführenden Salzen, Wässern, Pillen oder Mixturen ihre Zuflucht zu nehmen, sondern nur die von den ersten medicinischen Autoritäten als angenehm und sicher wirkend empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche in den bekannten Apotheken erhältlich sind, anzuwenden.

Solz=Auctions=Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. März d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort Oberhaide öffentlich meistbietend verkauft werden:

2500 Geb. hartes Schlagreißig.
Maiwaldau, den 8. März 1884. **Kasch**, Rentmeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Hirschberg, den 10. März 1884.
Helene Blumenthal,
geb. **Jung**,
Blumenthal,
Oberstlieutenant a. D.

Zur Frühjahrs-Cur.

Gegen **Wilhelm's** Gegen
Sichtleiden Rheumatismus

antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungsthee

Sicher Wirkung Erfolg
bewährt excellent eminent

Internationale Weltausstellung 1879
Sidney Hors concurs. Internationale
Weltausstellung 1880 Mel-
bourne goldene Medaille mit Diplom
und Special-Erwähnung

von **Franz Wilhelm**,

Apotheker in Neunkirchen (N.-West.),
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinder-
fäule, veraltete hartnäckige Uebel, stets
eitrige Wunden, Geschlechts- und Haut-
ausschläge - Krankheiten, Wimmerln am
Körper oder im Gesicht, Flechten, syphi-
litische Geschwüre, Anschoppungen der Leber
und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Selbst-
sucht, heftige Nervenleiden, Muskel- und
Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbe-
schwerden, Unterleibsverstopfung, Harn-
beschwerden, Pollutionen, Manneschwäche,
Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten,
Drüsenanschwellung und andere Leiden viel-
seitig mit den besten Erfolgen angewendet.
Broschüre über die Heilfolge der letzten
12 Jahre franco und gratis. 689

Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu
N. 2 zu beziehen von **Franz Wilhelm**,
Apotheker, Neunkirchen (N.-West.).
Man sichere sich vor Ankauf von Fälsch-
ungen und sehe auf die bekannten, in vielen
Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in **Hirschberg** bei **Paul
Spehr**, **Ew. Suschke**, **Görlitz**.

Sommer-Cur. Frühjahrs-Cur.

Große Radieschen,
100 Stück 1 Mt.,
empfiehlt **H. A. Schmidt**,
732 Schützenstr. 31.

Nachstehende Artikel, die in großen Massen neu eingegangen sind,
halte ich bei bekannt festen und billigsten Preisen besonderer Beachtung
empfohlen.

Möbel- und Portièrenstoffe

in allen Genres, hierin besondere Neuheiten!

Gardinen

in verschiedenen Stoffarten, Stückwaare in jeder Preislage und abgepaßte Fenster
von **Mt. 8-30**.

Tischdecken

in Farbtönen zu den Möbelfarben passend.

Teppiche

(das Lager ist hierin bedeutend vergrößert), größte Auswahl vom einfachsten Bett-
Vorleger bis feinsten Salon-Teppich.

Preise fest und billigst!

738

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

Verantwortlicher Redacteur: B. Wittner.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: **Frl. Clara Hoffmann** in
Langenbielau mit **Spinnereibesitzer R. Dittmann**
in Steinlungendorf, **Frl. Anna Kiefer** mit **Kauf-
mann Thieme** in Berlin, **Frl. Anna Schubert**
in Hagen in Westf. mit **prakt. Arzt Dr. med.
Heer** in Benthien D.-S., **Frl. Lina Cohn** in
Kawitz mit **Paul Ollendorf** in Danzig, **Frl.
Ida Bloch** in Kattowitz mit **Kaufmann E. Fried-
mann** in Breslau, **Frl. Betty Landsberg** in Bo-
janowo mit **Kaufmann S. Bielschowsky** in Ratibor.

Verheiratet: **Siegmund Weiß** in Breslau
mit **Frl. Helene Sasse** in Berlin, **Frl. Müller**
in Breslau mit **Frl. Auguste Dels**, **E. R. Ditt-
rich** in Posen, **Bartenberg** mit **Frl. Selma Kofsch-
mider**, **Ernst Klein** in Rottwitz mit **Frl.
Bertha Spornberger**, **Abolf Juliusburger** in
Breslau mit **Frl. Linka Fröhlich**.

Geburten: Ein Sohn: **S. Wachner** in
Berlin, **Gymnasiallehrer Dr. Tröger** in Breslau
Könl. Ober-Grenz-Controleur **Hampel** in Mys-
lowitz. Eine Tochter: **Oscar Beninde** in
Altenborn, **Samuel Förster** in Benthien D.-S.

Todesfälle: **Bern. Frau Steuer**, Inspector
Fiebler in Breg, früh. Glasbläsenbesitzer **Ro-
wotny** in Freiburg, Rechtsanwalt **Pabst** in
Schweidnitz, **Frau Pauline Vogt** in Trebnitz,
verw. **Frau Rittgutsbesitzer Stöckel** in West
Rittmeister **a. D. Richter** in Dessau, **Frau Prediger
Schmidt** in Landeshut, verw. **Frau Schornstein-
fegermeister Jädel** in Stargard i. P., **Gürtler-
meister Pöhl** in Bunzlau, **Rittergutsbesitzer
P. Hellich** in Adelsburg, **Kr. Waldenburg**, Prem.
Rittmeister **der Reserve E. W. Curt** von Lieber
auf Seichau, **Außerordentlicher Professor und
Kreisphysikus Dr. Friedberg** in Breslau, ehem.
Feldschermeister **Aug. Kühndel** in Breslau, **Frau
Stationsvorsteher Gregor** in Breslau, **Lehrer
und Organist Menz** in Weislowitz, **Frau Ulrike**

Beerel in Gubrau, verw. **Frau Gasthofbesitzer
Grundmann** in Strehlen, **Schmiedemfr. Schmüd-
chen** in Breslau, **Frau Charlotte Großpietsch** in
Frankenstein i. Schl., **Leopold Mart** in Breslau,
Kaufmann S. Rosenthal in Görlitz.

Marktbericht.

Breslau, 10. März, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand
war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen
ruhig.

Weizen seine Qualitäten gut veräußert,
per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40 - 18,60 -
19,70 Mt., gelber 16,25 - 17,00 - 17,90 Mt.,
feinste Sorte über Notiz bezahlt. - Roggen in
mutter Haltung, bezahlt wurde p. 100 Kgr.
netto 14,20 - 14,70 - 15,30 Mt., feinsten über
Notiz. - Gerste ohne Aenderungen, per
100 Kilogr. 12,80 - 13,80 Mt., weiße 15,30 -
16,00 Mt. - Hafer behauptet, per
100 Kilogr. 12,30 - 13,30 - 14,00 Mt., feinsten
über Notiz bezahlt. - Mais ohne Aenderungen
per 100 Kilogr. 12,50 - 13,00 - 14,00 Mt. -
Erbsen f. Dual. gut veräußert, per 100 Kilogr. 15,80
bis 17,00 - 18,80 Mt., Victoria 19,00 - 21,00
bis 22,00 Mt. - Bohnen preishaltend,
per 100 Kilogr. 18,00 - 19,00 - 20,00 Mt. -
Lupinen mehr angeboten, gelbe per 100
Kilogr. 8,80 bis 9,10 - 9,50 Mt., blaue 8,60
bis 9,00 - 9,30 Mt. - Wicken preishaltend,
per 100 Kgr. 14,00 bis 14,50 - 15,00 Mt.

Kleesamen schwacher Umlauf, rother fehr ruhig,
per 50 Kgr. 48 - 52 - 56 - 60 Mt., weißer
unverändert, per 50 Kilogr. 64 - 72 - 83 - 94
Mt., hochfein über Notiz.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr.
Weizen fein 31,50 - 32,75 Mt., Roggen-Daus-
baden 22,25 - 23,25 Mt., Roggen-Futtermehl
11,50 - 12,25 Mt., Weizenkleie 10,00 - 10,75 Mt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.
In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45
8.34, 11.7 Vorm.
Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.
Von Ruhbank n. Dittersbach - Glatz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.
Von Dittersbach nach Glatz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).
In Glatz 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgan 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,
In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,
7.8 Abds., 9.49 Abds.
In Sorgan 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
Von Sorgan nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.
Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.
Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.
Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.
Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin - Görlitz - Kohnfurt - Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,
10.53 Abends.
Von Breslau-Glatz-Sorgan-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

Berliner Börse vom 10. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Frez.-Stücke	16,245	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,50
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 1/2 98,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,95	Preuß. Hyp.-B.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
Russische do. 100 Ro.	202,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1/2 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. rückz. à 110	4 1/2 103,20
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,00	do. do. rückz. à 100	4 100,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,80	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,90	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 93,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,60
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,30	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
do. do. diverse	4 102,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,80
do. do. do.	3 1/2 102,00	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,10
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 555,50
do. do.	4 1/2 104,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 65,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,50
Possensche, neue do.	4 101,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 106,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,60
do. landschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,90
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,70	Reichsbank	7 1/2 147,25
Possensche do.	4 101,60	Sächsische Bank	5 1/2 122,10
Preussische Rentenbriefe	4 101,60	Schlesischer Bankverein	6 107,50
Schlesische do.	4 102,50	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 101,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 103,30
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,60	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 134,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 203,25
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. i. rückz.	5 105,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 102,10
do. do. i. 110	4 1/2 101,70	Schlesische Feuerversicherung	20 925,00
do. do. rückz. 100	4 94,00	Bank-Discount 4 1/2 % - Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 111,10	Privat-Discount 2 1/2 %.	
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,25		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,70		

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals B. Pfund) in Hirschberg.